

Heimkinder und Verdingkinder in Schwyz: Ihre Geschichte soll historisch aufgearbeitet werden

Agenturmeldung der katholischen internationalen Presseagentur kipa, 11. November 2012
URL: <http://kipa-apic.ch/index.php?pw=&na=0,0,0,d&ki=237133>
(Stand: 18. November)

Kanton Schwyz: Geschichte der Heimkinder aufarbeiten

Schwyz, 11.11.12 (Kipa) Der Kanton Schwyz soll die Geschichten der Heim- und Verdingkinder aufarbeiten. Dies fordert ein Vorstoss der CVP-Kantonsratfraktion, der nächste Woche eingereicht werden soll. Dies berichtete die Zuger Ausgabe der "Zentralschweiz am Sonntag". Die Aufarbeitung der Geschichten wird auch kirchliche Ordensgemeinschaften betreffen.



Angst eines Kindes (Bild: Kipa)

Das Interesse der Politik auf die Geschichten der Heimkinder sei durch einen Leserbrief eines ehemaligen Steiner Heimkinds in der Neuen Schwyzer Zeitung geweckt worden, schreibt die Zentralschweiz am Sonntag. Im Brief wurde gefordert, dass auch der Kanton Schwyz die Geschichten "schonungslos aufarbeiten" müsse. Die CVP-Kantonsratsfraktion möchte nun mit einem Postulat die Aufarbeitung anstossen. Man sei sich bewusst, dass das Thema umfangreiche Abklärungen erfordere, sagte Andreas Meyerhans, Präsident der kantonalen CVP, gegenüber der Zeitung. Vor allem gebe es im Staatsarchiv nur wenige Unterlagen zu den Schicksalen von Heimkindern. Die meisten Dokumente würden in den Gemeindearchiven lagern. Fast in allen Gemeinden im Kanton hätte es um 1900 ein Armenhaus gegeben.

Ferner stelle sich auch die Frage nach der Aufarbeitung der damaligen Situation der Fahrenden. Schwyz verfügt über viele im Kanton heimatberechtigte Fahrende. Mit Hinweis auf das Kindswohl seien vermutlich damals zahlreiche Kindswegnahmen erfolgt.

Orden haben mit Aufarbeitung begonnen

Unabhängig von der Politik haben bereits Ordensgemeinschaften mit der Aufarbeitung der Geschichten der Heimkinder begonnen. Das Kloster Ingenbohl hat eine Anlaufstelle für ehemalige Heimkinder eingerichtet. Ferner hat das Kloster eine Kommission beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten, in dem Missbrauchsfälle, die im Zusammenhang mit einer Tätigkeit der Schwestern stehen, untersucht werden. Der Bericht werde im Januar präsentiert, schreibt die Zeitung. Ebenso hat das Benediktinerkloster Einsiedeln bereits verschiedene Missbrauchsfälle aufgearbeitet.

Auch die Menzinger Schwestern führten in sehr vielen Gemeinden des Kantons bis in die 1970er Jahre Armenhäuser oder Bürgerheime. Man müsse sich bewusst sein, dass die Aufarbeitung der Geschichte des Fürsorgewesens im Kanton vor allem mit kirchlichen Ordensgemeinschaften verbunden sein würde, sagte Meyerhans gegenüber der Zeitung. Dies könne für die betroffenen Orden entsprechend schmerzhaft werden.